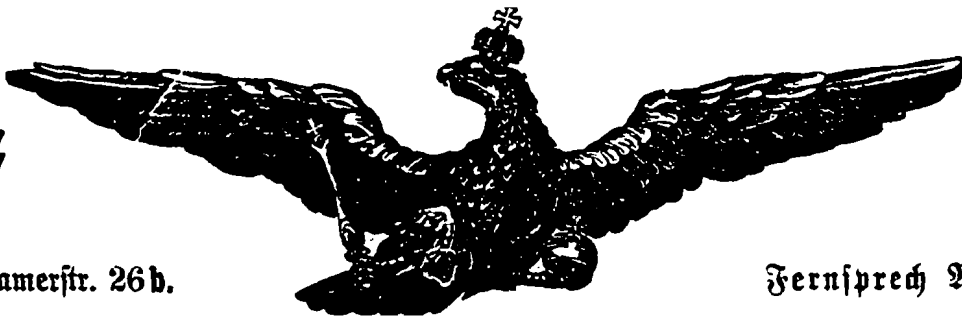


Ersteinst
Dienstag, Donnerstag und Sonnabends.
 Abonnementspreis pro Quartal:
 durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
 frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
 Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
 Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
 werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26b.,
 sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
 Agenturen im Kreise angenommen.
 Preis
 der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition. Berlin W., Potsdamerstr. 26b.

Fernsprech Anschluss Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 110.

Berlin, Donnerstag, den 19. September 1889.

33. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere verehrten Leser beim bevorstehenden Quartalswechsel die Erneuerung des Abonnements auf das IV. Quartal 1889 (Preis 1 Mk. 25 Pf. excl. Bringerlohn) recht bald bei den Kaiserlichen Postanstalten den Landbriefträgern oder unseren Expeditoren bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.
Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 12. September 1889.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der aus zwei getrennten Klassen, einer Vor- und einer Fachklasse bestehenden Acker- und Obstbauerschule zu Wittstock beginnt Montag, den 14. Oktober d. Js. Zum Eintritt in die Vor- und Fachklasse ist die Vorbereitung, welche eine Dorfschule gewährt, notwendig. Es werden Schüler im Alter von 15 bis 30 Jahren aufgenommen. Die monatliche Pension bei Lehrern der Anstalt und in guten Bürgerhäusern beträgt ungefähr 30 Mark, das Schulgeld in der Fachklasse 5 Mark, in der Vorbereitungsklasse 3 Mark.

Auf Grund einer in diesem Jahre seitens des Königl. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten durch den vortragenden Rath, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dr. Singelmann und seitens des Haupt-Direktoriums durch unseren General-Sekretär stattgehabten wiederholten Revision können wir allen jungen Landwirthen, besonders den Söhnen der bäuerlichen Mitglieder des Provinzial-Vereins nicht dringend genug den Besuch der Wittstocker Schule ans Herz legen.

Auskunft erteilt und nimmt Meldungen entgegen der Direktor der Anstalt, Herr Fr. Schneider II. Haupt-Direktorium des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und die Nieder-Lausitz, gez. von Wedell-Malchow, Dr. Frhr. von Canstein.

Zu Anstufung an vorstehende Bekanntmachung mache ich darauf aufmerksam, daß der Kreis-Anschluß in seiner Sitzung am 23. November 1888 beschlossen hat, an würdige Söhne von Bauern und kleineren Grundbesitzern des Kreises Teltow, welche die Acker- und Obstbauerschule zu Wittstock besuchen wollen, Stipendien bis zur Zahl von dreien in Höhe von je 120 Mark vorläufig auf ein Jahr zu gewähren.

Zu einem achtmonatlichen Kursus derselben würden außer dem Stipendium von 120 Mark noch etwa 120 Mark erforderlich sein.

Bewerbungen um die obenbezeichneten Kreis-Stipendien sind unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und eines polizeilichen Führungsattestates schleunigst bei mir anzubringen, auch bin ich zu mündlicher Auskunft jeder Zeit bereit.

Der Landrath des Kreises Teltow.
 Stubenrauch.

Berlin, den 14. September 1889.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 31. v. M. (in Nr. 104 des Kreisblatts) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß sich auch der Amtsbezirk Mogen, sowie die Gemeinde-Vorstände zu Callinchen, Mogen, Schöneiche und Töpchin dem Portoverbande angeschlossen, und somit die Verpflichtung zur Frankierung sämtlicher Postsendungen an die dem Verbande angehörenden Behörden übernommen haben.

Der Landrath des Kreises Teltow.
 Stubenrauch.

Berlin, den 12. September 1889.

Bekanntmachung.

Seitens der königlichen Intendantur des III. Armeekorps sind an Erweis-Bergütung für die Monate Mai, Juni und Juli 1889 zur Zahlung angewiesen worden:

Gemeinde Groß-Beeren	5 Mk. 32 Pf.
Stadtgemeinde Coepenick	9 "
Gemeinde Lüderdorf	10 "
Mariensfelde	4 "
Nowawes	2 "
Rangsdorf	5 "
Schulzendorf a. W.	5 "
Steglit	8 "
Stolpe	6 "
Stadtgemeinde Trebbin	42 "
Gemeinde Waltersdorf	8 "
Wagmannsdorf	4 "
Zehlendorf	5 "

Die betreffenden Gemeinde-Vorstände sowie die Magistrate zu Coepenick und Trebbin ersuche ich ergebenst, die Unterbreitung dieser Beträge an die einzelnen Empfängsberechtigten zu bewirken.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow
 Stubenrauch, Landrath.

Berlin, den 10. September 1889.

Bekanntmachung.

Dem Haupt-Direktorium des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz kommt es darauf an, möglichst zuverlässige statistische Angaben über die Art der an öffentlichen Wegen vorhandenen Obstpflanzungen nebst deren Erträgen und Ertragswerten zu erhalten.

Höherer Anordnung zufolge ersuche ich daher die Herren Amts-Vorsteher und städtischen Polizeiverwalter des Kreises, die nachstehende Uebersicht bezüglich der in Ihren Bezirken vorhandenen öffentlichen Wege auszufüllen und spätestens bis zum 1. Oktober d. Js. hierher einzureichen.

Die Kreis- und Provinzial-Chauffeen sind hierbei nur insoweit zu berücksichtigen, als die Obstnutzung auf denselben an Gemeinden oder Privatpersonen überlassen ist.

Der Einreichung von falschen Angaben bedarf es nicht.

Der Landrath des Kreises Teltow
 Stubenrauch.

Uebersicht

Bestände von Obstbäumen auf den Straßen und Nachweis über den aus denselben im Jahre 1889 gewonnenen Obst-Ertrag.

Name der Straße.	Abtheilung.	Länge der Abtheilung.	Anzahl der einzelnen Arten der Obstbäume.	Nähere Angabe über die Pflanzung, insbesondere über die Sorte, Altersstufe der betreffenden Bäume, Boden etc.	Unter den Obstbäumen sind:		Fachterlöse.	Wohnort eventl. Name des Pächters.	Bemerkungen über die Einflüsse der Witterung, u. a. auf die Erträge, den Wuchs etc.
					a. jüngere noch keinen Ertrag gebende	b. Bäume in ertragsfähigem Alter			
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	

Nichtamtliches.

Das Schweine-Einfuhrverbot.

Ein großer Lärm tobt wegen der Absperrung unserer östlichen Grenzen gegen die Zufuhr russischer und ungarischer Schweine in der freisinnigen Presse. Nun ist es richtig, daß seit einiger Zeit eine empfindliche Steigerung der Fleischpreise eingetreten ist und es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß die Schweinehändler die Grenzsperrung zum Anlaß einer künstlichen hinaufschraubung der Preise benutzt haben. Allein man kann das bedauern und braucht deshalb noch nicht so geflüstert den Zweck und

die Bedeutung des Schweine-Einfuhr-Verbots zu verstehen, wie es die gegenwärtige nach politischen Motiven handelnde Agitation thut.

Der Zweck der Maßregel ist, die Maul- und Klauenseuche von unseren Viehbeständen fern zu halten. Welche Verheerungen die Seuche anrichten vermag und wie sie die Thiere, die von ihr befallen werden, herunterbringt, braucht keinem Landwirt erst gesagt zu werden. Ueber die mittelbar eintretenden Nachteile aber verbreitet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ wie folgt:

Sobald bei uns die Seuche eine größere Verbreitung gewinnt, sperren sich sofort unsere westlichen Nachbarn, insbesondere auch England, gegen die

Einfuhr aus Deutschland ab. Um die volkswirtschaftliche Tragweite einer solchen Sperre zu kennzeichnen, genügt es, die Thatsache zu erwähnen, daß wir in den letzten Jahren an Schafwolle alljährlich gegen 1 1/2 Millionen Stück nach dem Westen exportirt haben. Dieser Export ist uns gegenwärtig so gut wie völlig verschlossen; die englische und ihr folgend die französische und die belgische Regierung haben aus der im Frühjahr d. J. zeitweise bemerkbar gewordenen Zunahme der Maul- und Klauenseuche in Deutschland und aus einzelnen Fällen der Seuchenschleppung Anlaß genommen, ein allgemeines Vieh-Einfuhrverbot gegen Deutschland zu erlassen. Es bedarf nach den vorangeführten Verlegungen keines weiteren Beweises, daß wir es als unsere dringendste Aufgabe betrachten müssen, die verlorenen Absatzgebiete möglichst bald wieder zu gewinnen und den hiesigen Volkswohlstand vor ferneren Schädigungen der hier fraglichen Art zu schützen. Aber alle Bemühungen einer geordneten Veterinärpolizei, wie wir einer solchen uns erfreuen die vereinten Anstrengungen der Reichs- und Landesbehörden, die Maul- und Klauenseuche bei uns zu tilgen, müssen so lange erfolglos bleiben, als die Krankheit von Osten her, wo sie fast ununterbrochen, namentlich aber im laufenden Jahre, in höchst bedrohlichem Umfange grassirt, stets von Neuem zu uns herübergeschleppt wird. Auch die sorgsamste Grenzkontrolle vermag die Einschleppungsgesfahr nicht zu mindern; Quarantainemaßregeln und ähnliche Vorkehrungen haben sich als wirkungslos erwiesen. Es blieb also unserer Regierung nur das Mittel übrig, von dem sie neuerdings Gebrauch gemacht hat — das allgemeine Einfuhrverbot.

Nach der Schätzung des Blattes werden in Deutschland jährlich etwa 10 Millionen Schweine gezüchtet; die Zufuhr aus den östlichen Grenzländern beträgt 200 000 Stück oder 2 pCt. der Inlandsproduktion. Daß der Ausfall dieser 2 pCt. die Schweinepreise verhältnißmäßig nicht dauernd um 30—40 pCt. in die Höhe treiben kann, sollte doch wohl einleuchten. Nach Ausweis der Marktberichte von Berlin, Breslau u. s. w. ist auch an schlachtbarem Vieh kein Mangel gewesen, so daß die Hoffnung gerechtfertigt erscheint, daß die Fleischpreise wieder auf einen natürlicheren Stand zurückgehen werden. Mit tendenziösen Uebertreibungen sind die Verhältnisse noch niemals gehebert worden.

Als Beweis, wie gering der Einfluß des Einfuhrverbots auf die Fleischpreise ist, führt ein Großviehhändler in der „Kreuzzeitung“ Folgendes an: „Im Jahre 1887 war die Kartoffelernte im deutschen Reich beunruhigend ausgefallen. Jeder Landwirt suchte seine Kartoffeln so gut er konnte, zu verwerten. Da dieselben auf dem platten Lande den geringen Preis von nur 1—1,20 Mk. erzielten, so hielten die Kartoffelproduzenten es für richtiger, ihre Kartoffeln als Schweineernte zu verwerten. Dieser Umstand führte es jedoch herbei, daß der Preis für Mastschweine vom Januar bis August 1888 nur 24—29 Mk. für den Centner lebend Gewicht hoch war. Während dieser Zeit hat die Sperre gegen England auch bestanden. Ebenso wurde die Schweineeinfuhr gegen Dänemark verboten, weil dieselbe die Klauenseuche auf dem Hamburger Viehhof eingeschleppt hatte und dadurch der Export von Hamburg nach England für einheimisches Vieh seitens Englands unterlagert wurde.“

Daß sich die gegenwärtigen hohen Preise noch längere Zeit halten werden ist höchst unwahrscheinlich, weil die Kartoffelpreise herabgehen und die in Aussicht stehende gute Kartoffelernte die Schweinezüchter bereits veranlaßt hat, reichlich Zuchtmaterial anzuschaffen. Für ungarische Schweine bewegen sich die Preise bereits wieder abwärts, was durch folgende Mittheilung der in Ratibor erscheinenden „Ober-schlesischen Presse“ vom 12. d. M. bestätigt wird: „Es sind gestern und heute im hiesigen Schlachthofe für den Centner lebenden Gewichts ungarischer Schweine nur noch 40 Mark gezahlt worden. Dieser Preisrückgang hängt jedenfalls mit der Öffnung des Beuthener Schlachthauses zum Abschachten ungarischer Schweine, wohl aber auch mit dem Umstande zusammen, daß die Händler des steinbrucher Depots, welches 130,000 bis 160,000 Schweine angehäuft hat, die Verkaufspreise nicht erhöhen können, weil die Bafonier-Schweine „über die Zeit“ gemästet sind und die Händler Gefahr laufen, Verluste durch Erstickten der Thiere zu erleiden. Ein hiesiger Händler hat in den Verhältnissen des Schlachthauses seit Dienstag noch rund 100 Bafonier stehen; er wartet auf auswärtige Käufer, die sich ja allerdings auch aus Schweidnitz, Olag, Breslau, Liegnitz etc. einfänden werden.“

Hundschau.

Deutsches Reich

Unter direkter Theilnahme des Kaisers haben die Manöver bei Hannover am Montag begonnen. Nach Schluß der Uebung begab sich der Monarch mit seinen fürstlichen Gästen nach Jagdschloß Springe. Das Manöver am Dienstag nahm einen glänzenden Verlauf. Daran anschließend nahm der Kaiser auf der Höhe westlich von Eime sämtliche 70 Schwadronen zusammen, um sie im Parademarsch den versammelten hohen fürstlichen Gästen vorzuführen, wobei die Chefs ihre Regimenter, auch der Großfürst-Thronfolger Nicolaus Alexandrowitsch sein Husaren Regiment Nr. 8, persönlich vorführte. Das Ganze gewährte bei herrlichem Wetter ein überraschend großartiges, militärisches Bild. Nach Schluß des Manövers lehrten die Fürstlichkeiten nach Jagdschloß Springe zurück. — Die während des Manövers stattgehabten Versuche mit Brieftauben haben gute Resultate erzielt. Von Hildesheim aus wurden zwei Tauben, die nach Hannover gehörten, mit Meldung versehen und flogen gelassen, aber gleichzeitig auf dem Telegraphenarme eine Depesche gleichen Inhalts als dringend nach Hannover aufgegeben. Die Tauben fanden sich um 4 Uhr 10 Minuten in Hannover wieder an und wurden sofort zum Kennplatz geschickt, woselbst die Kaiserin den kleinen gefiederten Boten die Meldung aus der Hülse nahm, während der Kaiser dem Thierchen mit den anerkennenden Worten: „Gut gemacht!“ das Gefieder streichelte. Große Heiterkeit erregte noch die dringende telegraphische Depesche, welche fast eine halbe Stunde später eintraf. — Als die Kaiserin auf dem Gute Bemerode den Wagen verlassen hatte, trat die dreijährige Tochter des Hauses der Kaiserin entgegen und reichte derselben mit den Worten: „Gute Morgen, Tante Kaiserin!“ einen Blumenstrauß. Hohersehr über diese kindliche Begrüßung, nahm die Kaiserin die Kleine sofort auf den Arm und küßte dieselbe unter dem Jubel der Umstehenden. Als die Kleine wieder niedergesetzt war, bestieg die Kaiserin ihr Pferd und ritt mit ihrem Gemahl nach dem Paradesfeld. — Bei der Rückkehr des Kaisers rief unter dem zahlreichen Publikum, das begeistert dem Kaiser zuzublickte, Jemand plötzlich aus: „Ach, das ist er ja gar nicht,“ worauf die Umstehenden plötzlich kleinlaut wurden. Doch herzlich lachend erwiderte der Monarch, der die Worte gehört: „Ja wohl, er ist’s“, worauf nun natürlich des Jubels und der Begeisterung kaum ein Ende werden wollte. — Bei dem Festmahle im hannoverschen Ständehause trank der Kaiser aus einem Pokale, den am 15. September 1874 schon der hochselige Kaiser Wilhelm I. einmal benutzt hatte. — Beim Empfange der Deputation der Georg-Augusta-Universität in Hannover hat der Kaiser den Wunsch ausgesprochen, die heranwachsende Jugend möge in Zukunft mehr, als bisher geschehen, mit der vaterländischen Geschichte, mit den deutschen Großthaten bekannt gemacht werden.

Ueber die im Oktober bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen und die dazu eintreffenden fürstlichen Gäste wird von dort berichtet:

Der Prinz und die Prinzessin von Wales beabsichtigen sich auf der Yacht „Osborne“ in Nizza einzuschiffen und von dort, begleitet von einem englischen Geschwader, nach Athen zu fahren. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird sich nach dem Besuch der Pariser Weltausstellung mit seinem Gefolge in Brindisi auf dem, aus drei russischen Kriegsschiffen bestehenden Geschwader einschiffen. Der Kronprinz von Italien holt den deutschen Kaiser mit drei italienischen Kriegsschiffen von Genua aus ein. Alle fürstlichen Gäste werden in dem königlichen Palais in Athen Wohnung nehmen und zwar sind dem deutschen Kaiser dieselben Gemächer zur Verfügung gestellt, in welchen in den 60er Jahren Kaiser Franz Josef bei seinem Aufenthalt in Athen wohnte. Nur der russische Thronfolger und der Kronprinz von Italien werden im Kronprinzen-Palais Wohnung nehmen. Als Vertreter des Sultans wird Munir-Pascha, Ober-Hofmarschall in Konstantinopel, fungieren, der zugleich prächtige Geschenke bringen wird.

Der Vater des regierenden Fürsten von Schwarzburg Sondershausen, Fürst Günther, ist Sonntag Abend an Altersschwäche im 88. Lebensjahre gestorben.

Der Reichszankler Fürst Bismarck hat an den verwundeten italienischen Minister-Präsidenten Crispi ein Telegramm gesendet, in welchem er seine Glückwünsche zu dem bereiteten Attentat, sowie zugleich den Wunsch ausdrückt, daß der Minister bald